

MEHR SICHERHEIT?

FRAGEN UND
ANTWORTEN

verstehen
beteiligen
verändern

BERLIN



Berliner Landeszentrale
für politische Bildung

Inhalt

- 01 Was ist Sicherheit?
- 02 Ist Sicherheit subjektiv oder objektiv?
- 03 Welche Konzepte von Sicherheit gibt es?
- 04 Welche Sicherheit ist für die Menschen am wichtigsten?
- 05 Wie wichtig ist das Thema Kriminalität?
- 06 Wie entwickelt sich die Kriminalität?
- 07 Warum wird dieser Trend nicht wahrgenommen?
- 08 Wie sicher ist Berlin?
- 09 Kriminalität:
Wer ist überdurchschnittlich häufig Täter:in?
- 10 Kriminalität:
Wer ist überdurchschnittlich häufig Opfer?
- 11 Warum sind manche Orte sicherer als andere?

- 12 Macht eine Videoüberwachung belebter Orte Sinn?
- 13 Was bedeutet Sicherheit im digitalen Raum?
- 14 Widersprechen Sicherheit im digitalen Raum und Datenschutz einander?
- 15 Was bedeutet soziale Sicherheit?
- 16 Ist das Sozialversicherungssystem für alle da?
- 17 Was ist öffentliche Daseinsvorsorge?
- 18 Welche Bedeutung hat außenpolitische Sicherheit?
- 19 Welche Behörden kümmern sich in Deutschland um die Sicherheit?
- 20 Kann der Staat für Sicherheit sorgen?
- 21 Kann man Sicherheit kaufen?
- 22 Was ist Sicherheitskultur?
- 23 Was ist sicher genug?
- 24 Widersprechen Freiheit und Sicherheit einander?

01 Was ist Sicherheit?

Sicherheit heißt, frei von Angst und Sorge zu sein. Das kann ganz unterschiedliche Bereiche betreffen: Öffentliche Sicherheit bedeutet die Abwesenheit von Gefahren und Bedrohungen etwa für Personen und Sachen, z. B. durch Kriminalität. Verkehrssicherheit meint Sicherheit für Leib und Leben bei der Nutzung unterschiedlicher Verkehrsmittel. Soziale Sicherheit meint beispielsweise Schutz vor sozialer Not, Armut oder Krankheit. Es gibt noch viele weitere Formen von Sicherheit. Sicherheit ist dabei weder eindeutig bestimmbar noch messbar. Sie kann nie hundertprozentig erreicht werden.



02

Ist Sicherheit subjektiv oder objektiv?

Sie ist beides. Was wir benötigen, um uns sicher zu fühlen, kann sehr unterschiedlich sein: Gesundheit, Frieden, Abwesenheit von Gewalt und so weiter. Auch schätzen wir Situationen sehr unterschiedlich ein: Der eine fühlt sich mit dem Fahrrad auf der Hauptstraße unsicher, die andere fühlt sich noch sicher. Subjektive Einschätzungen von Sicherheit werden beeinflusst durch die individuell gefühlte Wahrscheinlichkeit des Eintritts eines Schadens sowie dessen räumliche und zeitliche Verteilung, die Freiwilligkeit des eingegangenen Risikos, die persönliche Kontrolle beziehungsweise Beeinflussbarkeit und die verfügbare Information über die Folgen der Gefahr. Die objektive Sicherheit wird von Expert:innen auf der Basis von vorliegenden Daten, Voraussagen und Wahrscheinlichkeiten berechnet. Sie ist aber in vielen Fällen nicht exakt bestimmbar, insbesondere bei komplexen Gefahren.

03

Welche Konzepte von Sicherheit gibt es?



Sicherheit betrifft sehr unterschiedliche Bereiche, die sich auch stetig verändern. Sie umfasst z. B. innere Sicherheit (Polizei), äußere Sicherheit (Militär), öffentliche Sicherheit (öffentlicher Raum), soziale Sicherheit (Gesundheit, Arbeit, Pflege), nationale Sicherheit (Schutz der nationalen Integrität), europäische Sicherheit (gemeinsame Sicherheitskonzepte), menschliche Sicherheit (Menschenrechte, verantwortungsvolle Regierungsführung, Zugang zu Bildung und Gesundheit), IT-Sicherheit (Schutz von Computersystemen), zivile Sicherheit (u. a. Bevölkerungsschutz, kritische Infrastrukturen) und auch Rechtssicherheit (kein „Recht des Stärkeren“, sondern rechtliche Regelungen als Grundlage für das gesellschaftliche Leben, die durch den Einzelnen auch einklagbar sind). Diese Einteilungen überschneiden sich teilweise und sind nicht immer eindeutig definiert.

04 Welche Sicherheit ist für die Menschen am wichtigsten?

Das hängt sowohl von der individuellen Einschätzung als auch von der gesellschaftlichen Situation und dem Zeitpunkt der Erfassung ab. Viele Studien, wie der Sicherheitsreport 2020, eine repräsentative Bevölkerungsumfrage des Instituts für Demoskopie Allensbach im Auftrag des Centrums für Strategie und Höhere Führung, oder die R+V Studie „Die Ängste der Deutschen“ erfassen regelmäßig die Sorgen um die innere und äußere Sicherheit in Deutschland. Die Studien zeigen, dass viele Menschen sich um ihre Gesundheit und um ihre soziale Situation sorgen. Aber auch Angst vor Kriminalität spielt eine sehr große Rolle, was das persönliche Sicherheitsempfinden angeht.



05

Wie wichtig ist das Thema Kriminalität?

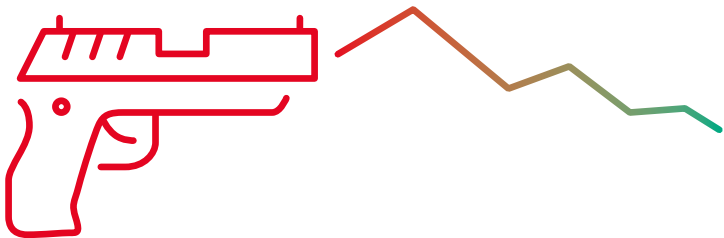
Kriminalität spielt eine Rolle, weil sie für viele Menschen vorstellbar und dadurch eher wahrnehmbar ist, als zum Beispiel das Risiko eines wochenlangen Stromausfalls: Kriminalität umfasst eine große Bandbreite von Aspekten, die neben Fahrraddiebstahl oder Identitätsklau (vor allem im Internet) auch Mord und Totschlag beinhalten.

In den letzten Jahren haben sich insbesondere neue Straftaten im Bereich des Internet wie z.B. die Erpressung von Zahlungen zur Freigabe von persönlichen Daten durch Akteure der organisierten Kriminalität etabliert.



06 Wie entwickelt sich die Kriminalität?

Die Kriminalitätsentwicklung insgesamt ist in Deutschland seit einigen Jahren rückläufig. Gleichwohl vermutet die Bevölkerung bisweilen eine Zunahme von bestimmten Delikten, obwohl die Statistik eine Stagnation oder einen Rückgang verzeichnet; beispielsweise ist die Anzahl erfass-ter Mordopfer von 497 im Jahr 2000 auf 245 im Jahr 2019 zurückgegangen.



06

Anzahl der registrierten Straftaten in Deutschland von 1991 bis 2020

2020

2019

2018

2017

2016

2015

2014

2013

2012

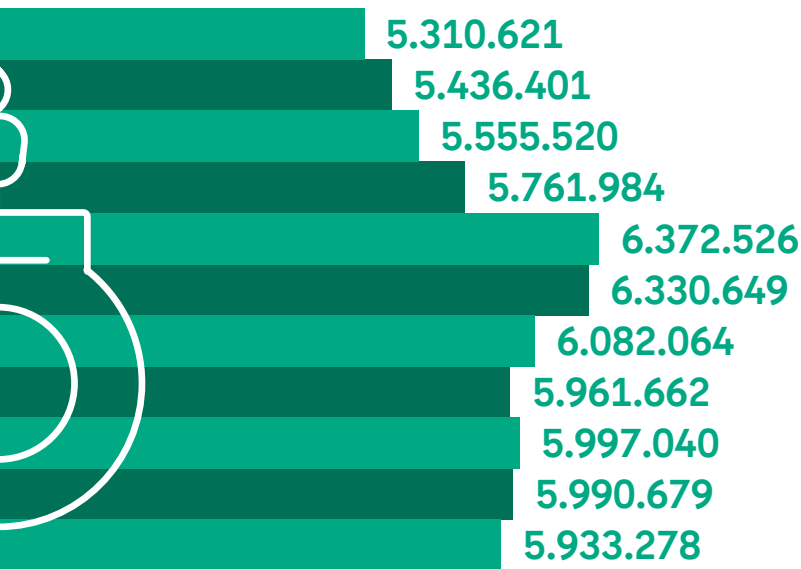
2011

2010



Darstellung auf Basis: Statista

de.statista.com/statistik/daten/studie/197/umfrage/straftaten-in-deutschland-seit-1997



07 Warum wird dieser Trend nicht wahrgenommen?

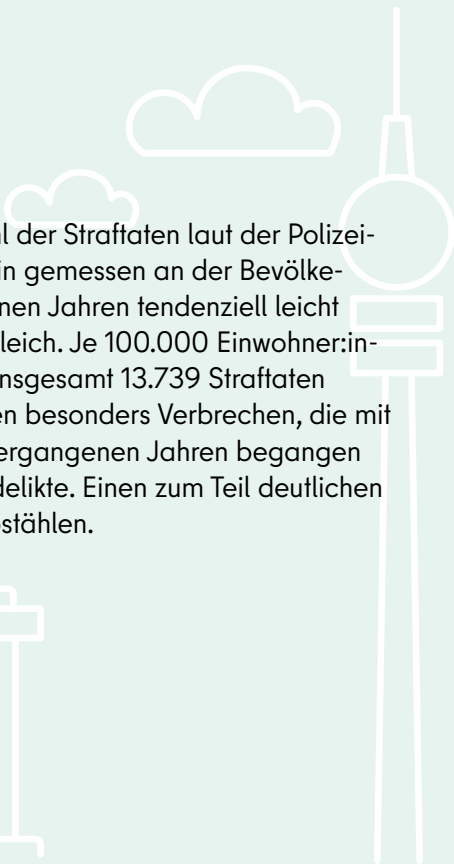
Die Medien berichten über Kriminalitätsdelikte, aber nicht darüber, wenn nichts passiert ist. Neue Formen der Kriminalität wie Cyberkriminalität besitzen besonderen Nachrichtenwert. So entsteht der Eindruck zunehmender Kriminalität. Die Statistik ist jedoch eindeutig: Die Zahlen gehen zurück. Das gleiche Paradox ist auch generell zu beobachten: Obwohl in Deutschland Sicherheit zunimmt und Menschen beispielsweise immer länger leben, nimmt zugleich das Empfinden von Unsicherheit zu.



08

Wie sicher ist Berlin?

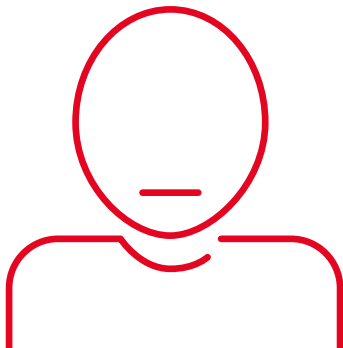
Auch in Berlin ging die Zahl der Straftaten laut der Polizeilichen Kriminalstatistik Berlin gemessen an der Bevölkerungszahl in den vergangenen Jahren tendenziell leicht zurück bzw. blieb in etwa gleich. Je 100.000 Einwohner:innen wurden im Jahr 2020 insgesamt 13.739 Straftaten verübt. Zugenommen haben besonders Verbrechen, die mit Hilfe des Internets in den vergangenen Jahren begangen wurden, vor allem Betrugsdelikte. Einen zum Teil deutlichen Rückgang gab es bei Diebstählen.



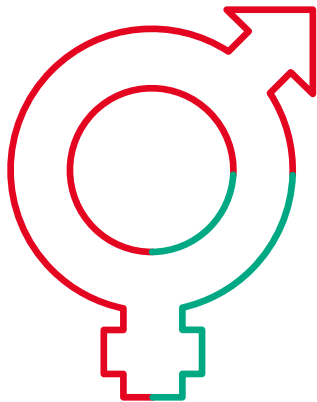
09

Kriminalität: Wer ist überdurchschnittlich häufig Täter:in?

Männer sind laut der Polizeilichen Kriminalstatistik des Bundeskriminalamts (BKA) überdurchschnittlich häufig Täter: Etwa drei Viertel der registrierten Tatverdächtigen waren im Jahr 2018 männlich. Ein großer Teil von ihnen sind jüngere Männer. Andere Faktoren erhöhen die Wahrscheinlichkeit, dass eine Person tatverdächtig wird: fehlende Ausbildung und fehlende berufliche Perspektiven und Suchterkrankungen. Der Anteil von Zugewanderten ist unter Jugendlichen und jungen Erwachsenen höher als der Anteil der Zugewanderten in der Gesamtbevölkerung.



Trotz Angleichung der Bildungsbeteiligung an den Durchschnitt der Gesamtbevölkerung sind die beruflichen Perspektiven von Zugewanderten im Durchschnitt weiterhin schlechter als die in der Gesamtbevölkerung. Bei Statistiken zur Kriminalität bestehen zahlreiche Zusammenhänge. Zusammenhänge sind aber keine Zwangsläufigkeiten. Niemand wird als Täter geboren, niemand muss zum Täter werden.



10 Kriminalität: Wer ist überdurchschnittlich häufig Opfer?

Bei den Opfern ergibt sich ein ähnliches Bild wie bei den Tätern: Männer (insbesondere jüngere Männer) werden laut Polizeilicher Kriminalstatistik des BKA deutlich häufiger Opfer einer Straftat, demzufolge werden auch Zugewanderte häufiger Opfer. Bei Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung sind allerdings über 90 Prozent der Opfer Frauen. Wenn Mädchen und Frauen Opfer werden, sind häufig Verwandte oder Bekannte die Täter:innen. Männliche Opfer weisen im Vergleich dazu in geringerem Maße enge Vorbeziehungen zu den Täter:innen auf.



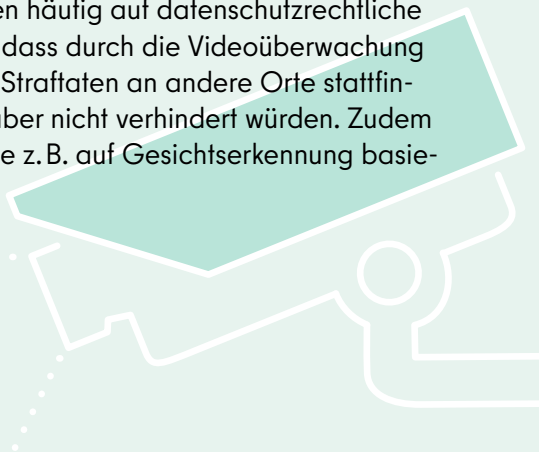
11

Warum sind manche Orte sicherer als andere?

Das hat viel mit dem Ort selbst zu tun: Wo viele Menschen unterwegs sind, gibt es z. B. viele Taschendieb:innen, am Stadtrand eher nicht. Das heißt nicht, dass auch alle Taschendieb:innen dort wohnen. Allerdings verstärken sogenannte Feedback Loops diesen Effekt. Wenn an bekannten Orten für Straftaten wie z. B. Rauschgiftdelikte häufiger Polizei anwesend ist, werden hier auch mehr Taten erfasst, die den Ort statistisch noch unsicherer werden lassen. Als kriminalitätsbelastete Orte in Berlin werden derzeit der Alexanderplatz, der Görlitzer Park, die Warschauer Brücke, das Kottbusser Tor, Teile der Hermannstraße, der Hermannplatz und ein kleiner Bereich der Rigaer Straße eingestuft.

12 Macht eine Videoüberwachung belebter Orte Sinn?

Dazu gibt es unterschiedliche Sichtweisen. Videoüberwachung beispielsweise an Bahnstationen kann eine abschreckende Wirkung auf Straftäter:innen haben und auch, wenn eine Straftat geschehen ist, die Ermittlung und Beweisführung deutlich verbessern. Gegner:innen von Videoüberwachung verweisen häufig auf datenschutzrechtliche Bedenken und darauf, dass durch die Videoüberwachung eine Verdrängung von Straftaten an andere Orte stattfinden würde, die Taten aber nicht verhindert würden. Zudem sind neuere Ansätze die z. B. auf Gesichtserkennung basieren oft fehleranfällig.



13 Was bedeutet Sicherheit im digitalen Raum?



Der Staat hat auch beim digitalen Datenverkehr ein berechtigtes Interesse, die Einhaltung seiner Rechtsordnung zu gewährleisten, um beispielsweise Terrorgefahren abzuwenden. Die Schutzmöglichkeiten sind grundsätzlich umso größer, je mehr Zugriff der Staat auf die Gesamtheit der digitalen Daten hat. Es besteht aber auch die Gefahr, dass Bürger ausgespäht werden. Die Grundrechte schützen zugleich unsere persönlichen Daten vor willkürlichem Zugriff. Wir bestimmen selbst, welche unserer Daten wir preisgeben und wofür diese verwendet werden dürfen. Sicherheit im digitalen Raum bedeutet wesentlich die Sicherheit der Bürger:innen vor Missbrauch und unrechtmäßiger Verwendung ihrer persönlichen Daten – durch private Unternehmen, durch Kriminelle und eben auch durch den Staat.

14

Widersprechen Sicherheit im digitalen Raum und Datenschutz einander?

Die digitalen Kommunikationstechniken entwickeln sich stetig weiter. Der Umfang des Datenverkehrs nimmt rapide zu. Damit der Staat seiner Verantwortung für die öffentliche Sicherheit nachkommen zu kann, müssen seine rechtlichen Möglichkeiten für die Einsichtnahme in (private) Daten den neuen Entwicklungen immer wieder angepasst werden. Der staatliche Anspruch, Zugriffsmöglichkeiten auf sicherheitsrelevante Information zu erlangen, steht in einem Spannungsverhältnis zum berechtigten Anspruch von Bürger:innen auf größtmögliche Privatsphäre. Nicht umsonst werden Debatten um eine Erweiterung der staatlichen Befugnisse, wie die Vorratsdatenspeicherung, sehr leidenschaftlich geführt. Letztlich geht es darum, eine angemessene Balance zwischen veränderten Sicherheitsanforderungen und Datenschutz zu finden.



15

Was bedeutet soziale Sicherheit?

Als soziale Sicherheit kann man den Schutz vor sozialen Risiken wie Arbeitslosigkeit, Altersarmut, Krankheit, Behinderung, Pflegebedürftigkeit etc. beschreiben. Dies wird in Deutschland durch das Sozialversicherungssystem (Arbeitslosenversicherung, Rentenversicherung, Krankenversicherung, Pflegeversicherung, Unfallversicherung) gewährleistet. Eine wichtige Rolle kommt dabei der Freiheit von Armut zu. Armut zu messen, ist schwierig, jeder empfindet sie anders. Als absolute Armut ist ein Zustand definiert, in dem sich ein Mensch die Befriedigung seiner Grundbedürfnisse – wie Essen und Wohnen – nicht leisten kann. Relative Armut beschreibt Armut im Verhältnis zum jeweiligen Umfeld eines Menschen. Meist wird als „arm“ eingestuft, wer mit weniger als 60 Prozent des durchschnittlichen Einkommens auskommen muss.

16 Ist das Sozialversicherungssystem für alle da?

Nicht ganz. Grundsätzlich ist es so, dass abhängig Beschäftigte, Arbeitslose und Rentner:innen in das System einzahlen oder eingezahlt haben und auch Leistungen erhalten. Anders sieht es bei Selbstständigen aus: Sie sind nicht immer pflichtversichert und müssen sich daher oft selbst um ihre Absicherung kümmern, was aber nicht immer gelingt. Das Einkommen von abhängig Beschäftigten wird für die Sozialversicherung herangezogen, nicht aber das Einkommen von Selbstständigen oder Einkommen aus Kapitalerträgen und Einnahmen wie Mieten etc. Selbständige, deren Einkünfte unterhalb einer gesetzlich geregelten Grenze liegen, sind





sozialversicherungspflichtig. EU-Bürger:innen, die ihr Recht auf Niederlassungsfreiheit nutzen und in Berlin eine berufliche Tätigkeit aufnehmen wollen, sind vor der Arbeitsaufnahme nicht durch das deutsche Sozialversicherungssystem geschützt. Für Beamte gelten wiederum Sonderregelungen. Soziale Sicherung ist daher zwar überwiegend kollektiv organisiert, teils aber auch individuell. Deshalb wird häufig die Einführung einer „Bürgerversicherung“ gefordert – ein System, in das alle gleichermaßen solidarisch einzahlen und von dem alle Menschen gleichermaßen profitieren.

17

Was ist öffentliche Daseinsvorsorge?

So werden Tätigkeiten des Staates bezeichnet, die einer Grundversorgung der Bevölkerung mit wesentlichen Gütern und Dienstleistungen dienen. Dazu gehören Wasserversorgung, Bildung, Brand- und Katastrophenschutz, Stromversorgung, Gasversorgung, Geld- und Kreditversorgung, Abfallbeseitigung, Gesundheit, Kultur, Öffentliche Sicherheit, Post, Telekommunikation/Internet, Verkehrswesen und Wohnungswirtschaft – Leistungen, die für ein sicheres und menschenwürdiges Leben im Alltag der Bürger:innen essenziell notwendig sind. Was genau zur öffentlichen Daseinsvorsorge gehören sollte, ist dabei jedoch umstritten. Auch darüber, wie die öffentliche Daseinsvorsorge organisiert wird und wie die Preise gestaltet werden, wird häufig debattiert.



18 Welche Bedeutung hat außenpolitische Sicherheit?

Außenpolitische Sicherheit hat eine sehr hohe Bedeutung, die Gefahr einer militärischen Bedrohung von außen erscheint – anders als zur Zeit des Kalten Krieges – heute in Deutschland gering. Außenpolitische Sicherheit ist zum großen Teil nicht mehr nationalstaat-

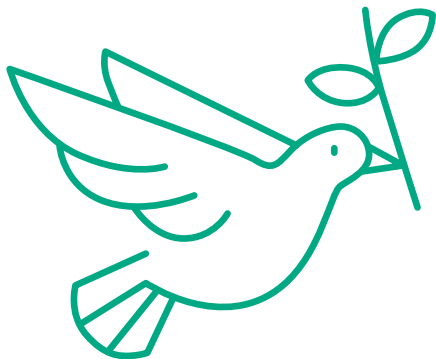
lich, sondern kollektiv bzw. supranational organisiert. In Artikel

24 des Grundgesetzes heißt

es: „Der Bund kann sich zur Wahrung des Friedens einem System gegenseitiger kollektiver Sicherheit einordnen (...).“



Deutschland ist NATO (englisch North Atlantic Treaty Organization)-Mitglied. Die NATO versteht sich nicht nur als Verteidigungsbündnis, sondern auch als militärisch-politische Organisation von 30 europäischen und nordamerikanischen Mitgliedstaaten mit dem Ziel eigener Sicherheit und weltweiter Stabilität. Ihre Mitglieder bekennen sich zu Frieden, Demokratie, Freiheit und der Herrschaft des Rechts. Auch findet innerhalb der Europäischen Union eine Zusammenarbeit im Bereich Sicherheit und Verteidigung statt.



19

Welche Behörden kümmern sich in Deutschland um die Sicherheit?

Das sind vor allem die Polizei (Bund und Länder), der Verfassungsschutz (Bund und Länder), die Bundeswehr, der Bundesnachrichtendienst, das Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (Zivilschutz), das Robert-Koch-Institut (gesundheitliche Sicherheit), das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik, die

Sozialversicherungsträger (soziale Sicherheit) etc. Der Begriff „Sicherheitsbehörde“ ist nicht rechtlich geschützt, so dass es auch unterschiedliche Definitionen geben kann, welche Behörden darunterfallen.



20

Kann der Staat für Sicherheit sorgen?

Ein Mehr oder Weniger an Sicherheit muss staatlich geregelt werden: Für äußere Sicherheit müssen Beziehungen zu andern Staaten gestaltet werden, das soziale Sicherungssystem ist staatlich festgelegt und die Sicherheitsbehörden wie z. B. die Polizei und der Verfassungsschutz sind ebenfalls staatlich. Aber der Staat ist nicht allein für Sicherheit verantwortlich: Alle Menschen können ihren Teil dazu beitragen, indem sie sich z. B. im Straßenverkehr an die Regeln halten, ihre Haustür abschließen und im digitalen Raum verantwortungsvoll mit ihren Daten umgehen.



21 Kann man Sicherheit kaufen?

Absolute Sicherheit gibt es nicht, man kann sie nicht kaufen. Ein Mehr an Sicherheit über gesetzliche Regelungen hinaus kann man allerdings schon kaufen: private (Zusatz-)Krankenversicherungen, Rechtsschutzversicherungen, private Rentenversicherungen, Hausratversicherungen etc. Auch ist es natürlich möglich, Gebäude mit Alarmanlagen zu sichern und private Sicherheitsdienste zu beauftragen. Das heißt: Menschen, die viel Geld haben, können dieses in ihre Sicherheit investieren.



22

Was ist Sicherheitskultur?



Sicherheitskultur ist „die Gesamtheit der Überzeugungen, Werte und Praktiken von Individuen und Organisationen, die darüber entscheiden, was als eine Gefahr anzusehen ist und mit welchen Mitteln ihr begegnet werden soll“ (Christopher Daase). Sicherheit als Zielzustand ist damit keineswegs immer eindeutig, weder im Hinblick auf Gefahren und Bedrohungen, noch im Hinblick darauf, wie mit diesen Gefahren umgegangen werden soll. Sicherheit ist vielmehr das Ergebnis eines fortwährenden Aushandlungsprozesses in der Gesellschaft darüber, welche Themen als sicherheitsrelevant betrachtet werden und welche Maßnahmen angemessen und vertretbar sind.

23

Was ist sicher genug?



Sicherheit hat keinen festen Maßstab. Nichts ist hundertprozentig sicher. Auch mit viel Geld, Polizei und Technik wird kein Mensch jemals immer und überall sicher sein. Deshalb muss immer gemeinsam diskutiert und überlegt werden, wie viel Sicherheit die Gesellschaft will und braucht – und ob dafür etwas aufgegeben wird. Es gibt auch die These, dass das Streben nach immer mehr Sicherheit dazu führt, dass sich Menschen zunehmend unsicher fühlen, da es absolute Sicherheit nicht geben kann. Zudem unterscheidet sich die subjektiv gefühlte Sicherheit von der objektiv messbaren Sicherheit: Es ist sehr viel wahrscheinlicher, im Straßenverkehr oder im Haushalt tödlich zu verunglücken, als durch einen terroristischen Anschlag ums Leben zu kommen. Dennoch fürchten sich viele mehr vor Terrorismus als vor dem Verkehr.

24

Widersprechen Freiheit und Sicherheit einander?

Diese These wird häufig vertreten, es gibt aber keine eindeutige Antwort auf die Frage. Einerseits kann die Herstellung von Sicherheit für die Gesellschaft, z.B. durch Überwachungskameras zur Einschränkung der persönlichen Freiheit des Einzelnen führen. Andererseits kann Sicherheit auch Freiheit ermöglichen: Durch den Schutz durch die Polizei wird der öffentliche Raum sicherer und ermöglicht allen, diesen zu nutzen. Rechtssicherheit sorgt für wirtschaftliche und persönliche Freiheit, das Sozialversicherungssystem ermöglicht soziale Sicherheit und damit gleichzeitig Freiheit im persönlichen Leben.



Mehr Informationen

Online-Dossier der Bundeszentrale für politische Bildung:
[www.bpb.de/politik/innenpolitik/innere-sicherheit/
76633/sicherheitsbegriff](http://www.bpb.de/politik/innenpolitik/innere-sicherheit/76633/sicherheitsbegriff)

Online-Informationen der Landeszentrale für politische
Bildung Baden-Württemberg: [www.lpb-bw.de/was-ist-
sicherheit](http://www.lpb-bw.de/was-ist-sicherheit)

Sicherheitspolitische Presseschau der bpb (Fokus: Interna-
tionale Sicherheitspolitik und die Folgen des Terrors):
[www.bpb.de/internationales/weltweit/
sicherheitspolitische-presseschau](http://www.bpb.de/internationales/weltweit/sicherheitspolitische-presseschau)

Landeskommission Berlin gegen Gewalt:
www.berlin.de/lb/lkbgg

Impressum

Autor:innen

Roman Peperhove,
Lars Gerhold, Julia Hasse,
Ilja Koschembar

Redaktion

Thomas Gill, Reinhard Fischer

Gestaltung

www.bergsee-blau.de

Herausgeberin

Berliner Landeszentrale
für politische Bildung
Hardenbergstraße 22-24
10623 Berlin

Öffnungszeiten des
Besuchszentrums:
Montag, Mittwoch, Donnerstag
und Freitag jeweils von 10-18 Uhr

[www.berlin.de/
politische-bildung](http://www.berlin.de/politische-bildung)

